Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Leipzig. Bank & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementspreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Frauenwelt einschließlich Bringerlohn monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.60. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 35 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 163. | Dresden, Dienstag den 17. Juli 1917. | 28. Jahrg.

Die nächste Reichstagssitzung.

Was will der neue Kanzler?

* Wie wir bereits meldeten, wird der Reichstag nunmehr am Donnerstag nachmittag die Beratung der Kriegskreditvorlage und der allgemeinen Lage fortsetzen. Im Aeltestenausschuß, der am Montag versammelt war, ist die Annahme geworden, daß die Kreditvorlage in allen drei Lesungen am Donnerstag erledigt werden kann, jedenfalls aber am Freitag. In der Donnerstagsitzung wird der neue Kanzler Dr. Michaelis sogleich das Wort nehmen.

Ueber die Politik, die Dr. Michaelis zu führen gedenkt, ist noch immer nichts Gewisses bekannt. Er soll in den Besprechungen, die er mit den Parteiführern hatte, sich zurückhaltend gezeigt haben, und erst sein öffentliches Auftreten im Reichstage wird Klarheit bringen, wie er das Steuer des Schiffes zu führen gedenkt. Er wird Stellung nehmen müssen sowohl zu den Fragen der politischen Neuordnung wie zur Kriegszielerklärung der Mehrheitsparteien.

Die Vertreter der Mehrheitsparteien haben anscheinend aus dem Verhalten des neuen Kanzlers den Eindruck gewonnen, daß er jedenfalls den Sinn ihrer Friedenserklärung als Grundlinie seiner auswärtigen Politik annehmen wird. Das Berliner Tageblatt will wissen, der Kanzler werde Erklärungen abgeben, die ungefähr im Sinne der Friedensresolution entsprechen, auf die festzulegen er indessen bisher sich nicht bereitfinden ließ. Nach einer Darstellung des Berliner Lokal-Anzeigers nimmt man in diesem Blatte nahestehenden Kreisen an, daß Dr. Michaelis vermeiden dürfte, sich schon jetzt derart zu binden, daß veränderte Verhältnisse nicht gestatteten, seine Haltung entsprechend abzuändern. Auf Grund aller dieser Meldungen läßt sich vermuten, daß der Kanzler in der Kriegszielfrage im wesentlichen erklären wird: Wir haben uns längst zu Friedensverhandlungen unter Bedingungen, die für beide Teile ehrenvoll sind, bereit erklärt und sind auch jetzt dazu bereit; gehen unsere Gegner auf Friedensverhandlungen ein, so zeigt die Erklärung der Mehrheitsparteien des Reichstags, daß das deutsche Volk einen Frieden ohne territoriale oder finanzielle Vergewaltigungen will; sind aber die Gegner gleichwohl nicht bereit zu Friedensverhandlungen, setzen sie den Krieg mit Eroberungszielen gegen uns fort, so müssen wir uns das weitere vorbehalten.

Die gemeinsamen Besprechungen der Mehrheitsvertreter werden auch in den letzten Tagen fortgesetzt. Die Mehrheitsparteien scheinen die Aufgabe, zu der sie sich vereinigt haben, bis zu Ende durchführen zu wollen. Daß die Sozialdemokratie auf dem als einzig richtig erkannten Wege mit Entschlossenheit vorgehen gewillt ist, versteht sich ohne weiteres. Aber auch das Zentrum und bei der Fortschrittlichen Volkspartei dürfte die Erkenntnis sich befestigt haben, daß es kein Schwanken mehr geben darf, sondern nur ein gerades Vorwärtsmarschieren zu das gesteckte Ziel hin. Nach weiterer Berliner Meldung haben die Mehrheitsparteien den Kanzler nicht im Zweifel darüber gelassen, daß er nur dann auf ihre Unterstützung rechnen kann, wenn er die Friedenserklärung der Mehrheitsparteien seiner Kriegspolitik zugrunde legt. Die Mehrheitsparteien seien entschlossen, sich bei dem gegenwärtigen Spiel der miteinander ringenden politischen Kräfte nicht in den Hintergrund drängen zu lassen.

Das ist in der Tat das Gebot der jetzigen Stunde, daß die Mehrheitsbildung des Reichstags sich als fest und zielsicher erweist. Würde sie lahmen und auseinanderbröckeln, so wäre den Bis-ans-Ende-Kriegern und inneren Rückwärtslern der höchste Triumph bereitet. Bleibt die Mehrheit fest und entschlossen, so hat sie die Macht, die Friedenspolitik durchzusetzen, die für unser Land und für die Menschheit die einzige Rettung aus dem allgemeinen Verderben bringen kann. Dieselbe Mehrheit kann dann aber auch sich an der Lösung der großen Aufgaben der inneren Politik erproben.

Die Erhaltung der inneren Einheit war in den ersten Jahren der ringsum drohenden Lebensgefahren eine dringende Notwendigkeit. Die Tatsache aber läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß diese innere Einheit des deutschen Volkes nicht mehr besteht. Konservative und Alldeutsche haben die innere Einheit zermürbt und unmöglich gemacht, indem sie phantastische Eroberungsziele aufstellten, die eine unabsehbare Kriegsverlängerung und damit für die Massen des Volkes unerträgliche Leiden in Aussicht stellen, indem sie andrerseits sich der innerpolitischen Neuordnung hartnäckig widersetzen, die im Interesse der Landesverteidigung längst unerläßlich geworden ist. Konservative und Alldeutsche fahren auch gegenwärtig fort, in wilden Demonstrationen sich gegen den Lauf der Dinge aufzulehnen. Die Führer dieser Richtungen erregt ihre Anhängerschaft im Lande bis aufs äußerste mit Anklagen gegen die Reichsleitung und gegen die Mehrheitsparteien, die angeblich unser Land durch Schwachheit um den Siegespreis bringen.

Zwischen der Politik dieser Kreise und der Friedenspolitik, die die große Mehrheit des deutschen Volkes fordert, gibt es keinen Ausgleich, eine Möglichkeit der Ueberbrückung nicht mehr. Es bleibt nichts übrig, als diejenigen Gruppen, die in ihrer Verbohrtheit die Lage unseres Landes in diesem ungeheuren Weltkriege durchaus nicht begreifen wollen, beiseite zu stellen, bis sie die harten Tatsachen begreifen lernen. Nicht durch Verkleisterung dieser Gegensätze, nur durch vollkommene Klärung und reinliche Entscheidung kann unser Land aus der schweren Krise der letzten Wochen gesundet hervorgehen. Würde die Mehrheitsbildung, die in der Kriegszielfrage zustande kam, wieder zersplittern, so müßte das Reichsschiff immer mehr unsicheren Schwankungen ausgesetzt sein. Setzt sich die Mehrheitsbildung erfolgreich durch, so ist das neue einheitliche Kraftzentrum geschaffen, das nach außen den Verständigungsfrieden schafft und nach innen die Entwicklung der Volksrechte und damit die Entfaltung der Volkskräfte.

* * *

Noch keine Neubesetzung der Aemter.

tu. **Berlin.** 16. Juli. Wie die Telegraphen-Union erfährt, war bis gestern spät abends noch kein Nachfolger für den ausscheidenden Staatssekretär des Auswärtigen Dr. Zimmermann ernannt.

tu. **Berlin.** 17. Juli. Bis gestern abend waren zuverlässige Mitteilungen über die neue Besetzung der verschiedenen Aemter im Reiche und in Preußen noch nicht zu erlangen. Es scheint, daß der König noch immer nicht über die Abschiedsgesuche der preußischen Minister entschieden hat. Die Vossische Zeitung verzeichnet das Gerücht, daß der Minister des Innern v. Loebell auf seinem Posten verbleibt, während der Handelsminister Sydow, der Kultusminister v. Trott zu Solz und der Justizminister Beseler aus dem Amte scheiden. Dasselbe Gerücht will wissen, daß über das Ausscheiden des Landwirtschaftsministers v. Schorlemer-Lieser und des Eisenbahnministers Breitenbach eine bestimmte Entscheidung noch nicht getroffen sei.

*

Herbsttagung des Reichstags.

Am Freitag soll der Reichstag sich bis zum September vertagen. Der Hauptausschuß und der Verfassungsausschuß werden vor der Vertagung keine Sitzungen mehr abhalten; beide Ausschüsse werden aber vor dem Wiederzusammentritt des Reichstags, voraussichtlich im ersten Drittel des September, wieder zusammenkommen, um Vorarbeiten für die weiteren Plenarsitzungen zu leisten.

Steigerung des feindlichen Artilleriefeuers im Westen. — Eroberung feindlicher Stellungen. — Wachsende Gefangenenzahlen. — Rege Gefechtstätigkeit im Osten.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 17. Juli 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen.

Längs der Front von Noordschoote bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpe-Ufern war sie lebhaft.

Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz.

Vormittags drangen an der Straße Laon—Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eigenen Gräben zurück.

Bei Corbeon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitte erhöht sich dadurch auf über 450 Franzosen.

Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkeres Feuer auf die Stellungen zwischen dem Gehöft Malval und Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampfe unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Divisionen.

Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulains fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt.

Am Pochl-Berg in der West-Champagne gelang es Abteilungen in erbitterten Handgranatenkämpfen, die Franzosen aus dem letzten Stücke unserer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen.

Auf dem linken Maasufer setzte mittags heftigste Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinie ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Keine besonderen Vorkommnisse.

Außer fünf Flugzeugen wurden vier feindliche Fesselballone durch unsere Flieger zum Absturz gebracht.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Die rege Gefechtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon hält an.

Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen.

Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Lomnica-Ufer zurück.

Von der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph

und der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen

ist nichts Wesentliches zu melden.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Angriffe englischer Seestreitkräfte auf deutsche Geleitzüge.

† **Ymuiden,** 14. Juli. (Meldung der Niederl. Telegr.-Agentur.) Fünf deutsche Frachtdampfer, die von Rotterdam abgefahren waren, wurden nachts bei Egmond von drei englischen Zerstörern angegriffen. Drei Dampfer sind auf der Flucht auf Strand gelaufen, von welchen einer durch Granaten in Brand geschossen wurde, während die zwei übrigen von den Engländern erbeutet wurden. — Da die Verfolgung innerhalb der niederländischen Hoheitsgewässer stattfand, sind niederländische Kriegsschiffe von Nieuwediep und Ymuiden nach der Angriffsstelle abgegangen. Die Granaten fielen bis hart an die niederländische Küste.

† **Haag,** 17. Juli. (Meldung des Korrespondenz-Bureaus.) Amtlich wird berichtet, daß die englischen Streitkräfte, die den Geleitzug deutscher Frachtschiffe an der holländischen Küste angegriffen haben, aus 10 bis 20 Torpedobooten und Torpedojägern bestanden haben. Vier deutsche Schiffe sind in den Grund gebohrt; drei sind gestrandet und zwei sind nach England aufgebracht worden. Von den gestrandeten Schiffen stehen zwei in Brand.

† **Amsterdam,** 17. Juli. Der von den Engländern angegriffene deutsche Geleitzug bestand vermutlich aus 9 Dampfern. Die bei Bergen gestrandeten Dampfer sind die Labinia aus Hamburg und die Argo aus Bremen. Die gestrandeten Schiffe sollen flottgemacht und nach Den Helder geschleppt werden. Von den Besatzungen wurden sechs Mann getötet; ein Mann wird vermißt. Die Granaten der englischen Kriegsschiffe sind wiederholt auf niederländisches Gebiet gefallen, u. a. auch auf das deutsche Internierungslager in Bergen. Einige Stück Vieh wurden getötet. — Das Haager Korrespondenzbureau berichtet, daß eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. — Allgemeen Handelsblad schreibt in einem Artikel: Es braucht nicht erst bewiesen zu werden, daß der Angriff innerhalb unserer Hoheitsgewässer geschah. Die beschossenen Schiffe lagen ½ Kilometer vom Strande entfernt und die neutrale Zone ist mehr als zehnmal so breit. Die Kriegshandlung der englischen Schiffe war also eine ernste und so flagrante Verletzung unserer Neutralität wie nur möglich, die um so ärger ist, weil man trotz der damit verbundenen Gefahr für die Bevölkerung und trotz der Tatsache, daß die Beschießung auf unser Land und unsere Häuser und Bauernhöfe gerichtet war, nicht davor zurückschreckte.

Die Vorgänge in Deutschland und das Ausland.

Bern, 17. Juli.

Laut Lyoner Blättermeldungen beschloß der Ausschuß der französischen Sozialisten die Aufnahme der Besprechungen mit den feindlichen Parteigenossen durch neutrale Parteiangehörige. — Die Morningpost vom Sonnabend meldet: 23 englische Arbeiterparteiler haben beschlossen, im Parlament die Regierung über die Friedenskundgebung der deutschen Mehrheitsparteien im Reichstage, sobald diese erfolgt sei, zu befragen. Lloyd George wird auf die Anfrage im Unterhause erwidern.

Petit Parisien erklärt zum Berliner Kanzlerwechsel: Der Wunsch nach Beendigung des Krieges scheint in Deutschland rasch Boden zu gewinnen. Doch ist zu bemerken, daß der Grundsatz „Ohne Annexionen und Entschädigung", d. h. Rückkehr zum status quo ante, der von Frankreich um keinen Preis angenommen würde, da in ihnen weder Rückerstattungen noch die nötigen Wiedergutmachungen inbegriffen seien, heute immer stärkeren Widerstand findet. Deutschland hat demnach auf einen Eroberungsfrieden nicht verzichtet. So lange es in dieser Geistesverfassung ist, wird es nicht angängig sein, seinen pazifistischen Treibereien Beachtung zu schenken.

Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus Paris: Man ist hier der Ansicht, daß man sich keine Illusionen dahingehend machen dürfe, die deutsche Krise würde ein schnelles Ende des Krieges herbeiführen. Man glaube nicht, daß Deutschland nun in diesem Augenblick der Rückgabe Elsaß-Lothringens zustimmen wird. Die Alliierten werden die Krisis nur als einen Ansporn zu weiteren militärischen Anstrengungen betrachten und sich entschließen abzuwarten, bis Amerika seine volle militärische Kraft entfaltet.

*

Stockholm, 16. Juli.

Die Friedensformel der deutschen Reichstagsmehrheit wird von allen Blättern besonders hervorgehoben. Dagens Nyheter schreiben, die Entschließung stimme zweifellos sowohl mit Wilsons Dezemberbotschaft an den Kongreß, teils auch mit den kundgegebenen Kriegszielen der russischen Regierung überein. In England und Frankreich scheine man einstweilen daran zu zweifeln, daß es der Reichstag ernst meine, oder daß er fähig sei, seinen Willen geltend zu machen.

*

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19170717/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG